

Flexibilität als Chance

Die Novellierung des EEG stellt die Biogasbranche vor große Herausforderungen – nicht zum ersten Mal.

Die Rahmenbedingungen für den Betrieb von Biogasanlagen ändern sich – mal wieder. Früher reichte es, eine Anlage ausschließlich mit Mais zu betreiben und unabhängig vom Bedarf Strom oder aufbereitetes Erdgas einzuspeisen, um eine auskömmliche Vergütung zu erzielen. Spätestens seit den Flexibilisierungsanforderungen der jüngsten EEG-Novellierungen haben sich die Bedingungen allerdings deutlich verändert. Bereits seit 2012 ist der Maisanteil auf 60 % gedeckelt, vergütet wird nach Substrat, um immer mehr Abfallstoffe einer Verwertung in der Biogasanlage zuzuführen. Die Einführung der Direktvermarktung des Stroms an der Börse und die Möglichkeit, Reserveleistung bereitzustellen, bieten wirtschaftliche Anreize, machen den Betrieb einer Anlage aber auch deutlich komplexer.

Der Kabinettsbeschluss für die Reform 2014 geht noch darüber hinaus, auch im Bestand könnte sich einiges ändern: Für die Biogasbranche sind Vergütungsstreichungen und ein Zubaudeckel von 100 MW/a vorgesehen. „Mit der vollständigen Streichung der Vergütung für Energiepflanzen wären kaum noch Biogasprojekte umsetzbar“, warnt Verbandspräsident Horst Seide, Präsident des Fachverbandes Biogas, in einer Presseerklärung. Zudem soll die Direktvermarktung für neue Anlagen nach und nach verpflichtend werden. Zudem macht der Branche ein Imageproblem zu schaffen: Biogas gilt noch immer als Grund für Maismonokulturen. Eine bessere Einbindung in die Abfallwirtschaft in der Umgebung des Standortes kann daher zu einer Verbesserung in der Akzeptanz führen, aber auch wirtschaftlich interessant sein. „Ein Füttermanagement angepasst an die lokalen Gegebenheiten erhöht die Wirtschaftlichkeit und schafft bessere Möglichkeiten zur Anbindung an regionale Stoffkreisläufe“, sagt Stefan Junne vom Fachgebiet Bioverfahrenstechnik der Technischen Universität Berlin. Er sieht die Einbindung von Biogasanlagen in diese Kreisläufe und die damit verbundene Verbreiterung des Substratspektrums als einen der Schwerpunkte der Biogasbranche in Deutschland in der Zukunft.

Flexibel steuern, wirtschaftlich optimieren

„Die Flexibilisierung der Substratnutzung geht allerdings mit einer Flexibilisierung des gesamten Anlagenbetriebs, also auch der produzierten Gasmenge und der Bereitstellung von Strom einher“, beschreibt Junne die Folgen. Dafür kann Biogas punkten, wenn



Viele Landwirte nutzen Gülle, auch von Rindern, als Substrat für die Biogaserzeugung.

Foto: Katharina Wolf

Sonne und Wind nachlassen: Anders als Windparks oder Solaranlagen können die Anlagen bedarfsgerecht produzieren und dann Strom einspeisen, wenn der Preis an der Börse hoch ist. „Für den Betreiber bieten sich dadurch unterschiedliche Möglichkeiten, seine Anlage wirtschaftlich zu optimieren“, sagt Kolja Bailly. Der Unternehmer aus Berlin hat in seinem Start-Up Sota Solutions eine Software entwickelt, die Betreiber in dieser Hinsicht unterstützt. So könne das Tool, gekoppelt an eine datenbankgestützte Biogas-Managementsoftware, den Ertrag und die zu erzielende Vergütung bei Änderung des Substrates simulieren und so die optimale Zusammensetzung für die EEG-Vergütung berechnen, so Bailly. Auch in der Direktvermarktung könne die Software unterstützen: „Der Einstieg in die Regelenergiebereitstellung erfordert meist hohe Investitionen, etwa in ein zusätzliches Blockheizkraftwerk oder einen Gasspeicher, um auch höhere Nachfragen bedienen zu können oder eine Zeitlang nicht einzuspeisen“, erläutert Bailly. Softwaregestützt ließen sich unterschiedliche Anlagen der verschiedenen Hersteller simulieren. Auch im laufenden Betrieb könne eine genaue Berechnung der Anlage hilfreich sein: „Eine kleine Anpassung der Auslastung kann unter Umständen 20.000 €/a bringen“, meint Bailly. Und plant schon für die Zukunft: Das nächste Produkt soll in der Lage sein, die Gastproduktion im Fermenter zu prognostizieren, um so dem Betreiber möglichst präzise Angebote in der Direktvermarktung zu ermöglichen. Nun fehlt nur noch eins: Eine verlässliche Prognose, was das Parlament in der kommenden EEG-Reform tatsächlich beschließt.

Katharina Wolf